

etunachrichten

01
26

Neuigkeiten aus unserem Alltag



Liebe Leser*innen

Menschen – ob gross oder klein – überraschen immer wieder. Handlungen, Aussagen oder Denkweisen erfreuen, erstaunen oder erschrecken uns. Immer wird dabei eine Reaktion, «ein Feedback» erwartet.

Umso bedeutender ist es, dass wir mit vielen unterschiedlichen Wendungen und Ereignissen klug umgehen können. So meinte schon Perikles (494-429 v. Chr.): «Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorauszusagen, sondern darauf, auf die Zukunft vorbereitet zu sein.» Und das, ohne genau zu wissen, was uns die Zukunft bringt.

In den vergangenen Jahren hat die Stiftung etuna einige Veränderungen eingeleitet, wie den Aufbau der etuvia's, das Installieren der Fachstelle Pädagogik und das Verschlanken der Führungsstufen. All diese Änderungen, all diese «Reaktionen» haben den Zweck, schneller und wirksamer auf den Wandel und die Bedürfnisse des Umfelds reagieren zu können und Überraschungen wunschgemäss zu meistern.

Dazu leistet die Fachstelle Pädagogik einen wichtigen Beitrag. Sie denkt neu. Sie denkt anders. Sie denkt im ganzen System. Die Zukunft ist ein ungeschriebenes Blatt Papier. Lassen wir uns auf sie ein – und sei sie auch noch so überraschend. Mit dem organisatorischen Wandel in etuna, unter anderem dem Aufbau der Fachstelle Pädagogik, sind wir gewappnet.

Danke für Ihren Beitrag und Ihre Unterstützung, dass es uns weiterhin gelingt, so mutig und aufgeschlossen zu bleiben.

Roger Keller
Stiftungsratspräsident etuna

Roland Fischer
Geschäftsführer etuna



V. I. Roland Fischer
und Roger Keller

«Wir stärken das ganze System.»

Graziella Iannone und Andreas Kamber berichten im Interview über die Fachstelle Pädagogik bei etuna. Sie erläutern, wie die Fachstelle Entwicklungsprozesse initiiert und begleitet – sowohl bei Mitarbeitenden durch Beratung, Coaching und Weiterbildungen als auch auf Institutionsebene durch Innovation, Entwicklung und konzeptionelles Arbeiten. Damit werden Mitarbeitende, Kinder und Jugendliche und etuna als Institution nachhaltig gestärkt. Im Fokus stehen Vertrauen, Handlungsspielräume und Kreativität.



Wer verkörpert die Fachstelle Pädagogik?

Die Fachstelle Pädagogik wird durch Graziella Iannone, universitäre Erziehungswissenschaftlerin, geleitet und gemeinsam mit Andreas Kamber, Schulischer Heilpädagoge und Co-Standortleiter, geführt. Graziella Iannone ist für den Bereich Sozialpädagogik, Andreas Kamber für den Bereich Sonderpädagogik zuständig. «Wir ergänzen uns mit unserem unterschiedlichen Wissens- und Erfahrungsspektrum sehr gut, und die Zusammenarbeit ist dabei von entscheidender Bedeutung», betonen beide Fachpersonen.

Was waren die Beweggründe für etuna, eine Fachstelle Pädagogik zu schaffen?

Die Fachstelle Pädagogik wurde im Rahmen des Organisationsentwicklungsprozesses gegründet. Dem Stiftungsrat und der Geschäftsleitung war es ein besonderes Anliegen, den sich wandelnden Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden und damit die Tragfähigkeit der Institution zu erhöhen. Ein weiterer wichtiger Aspekt bestand darin, die gemeinsame Haltung in Bezug auf die «Neue Autorität» und die Identitätsaspekte zu stärken. Darüber hinaus sollen das vorhandene Fachwissen und die Erfahrungen der einzelnen Standorte allen Mitarbeitenden zugänglich gemacht werden. Ziel ist es, ein gemeinsames Verständnis des pädagogischen Auftrags und eine einheitliche Haltung zu fördern. Im Mittelpunkt

dabei stehen die verbindenden Elemente der einzelnen Standorte – die Fachstelle Pädagogik leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

Seit wann gibt es die Fachstelle Pädagogik?

Die Fachstelle wird seit November 2024 konzipiert und aufgebaut. Grundlage für ihr Angebot sind die Ergebnisse einer umfangreichen Bedarfsanalyse, die mit allen etuna-Mitarbeitenden durchgeführt wurde. Im Juni 2025 wurde das Konzept und der Aufbau der Fachstelle Pädagogik von der Geschäftsleitung und dem Stiftungsrat genehmigt, und seit August 2025 ist sie in Betrieb. «Wir haben grosse Gestaltungsfreiheit erhalten, und für uns war es ganz wichtig, faktenbasiert herauszufinden, welche Anliegen die Mitarbeitenden haben», führt Graziella Iannone aus.

Welche Funktionen erfüllt die Fachstelle?

Die Aufgabe der Fachstelle ist es, Entwicklungsprozesse zu initiieren und zu begleiten, die auf die Herausforderungen im Umgang mit den Bedürfnissen und Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen abgestimmt sind. «Wir fördern die kontinuierliche Weiterentwicklung des pädagogischen Handelns aller Mitarbeitenden», erklärt Graziella Iannone. Die Fachstelle berät, coacht und bietet interne Fortbildungen für etuna sowie externe Weiterbildungen für Fachpersonen ausserhalb von etuna an, wie beispielsweise für den Schulpsychologischen Dienst oder für Regelschulen. Im Endeffekt profitieren die Kinder und Jugendlichen und alle Personen rund um die

Kinder und Jugendlichen vom Angebot, da die Mitarbeitenden eine beratende Anlaufstelle haben, wenn sie vor pädagogischen Herausforderungen stehen. Andreas Kamber: «Wir stärken das ganze System.»

Die pädagogischen Mitarbeitenden zeigen grosses Engagement und haben einen hohen Anspruch an ihre Arbeit; diese ist anspruchsvoll, vielschichtig und herausfordernd. Es ist wichtig, die pädagogischen Mitarbeitenden in ihrer Arbeit zu stärken. Durch das Aufsuchen der Fachstelle können sie ihre Arbeit weiterentwickeln. Handlungsspielräume werden sichtbar gemacht, und gemeinsam wird nach Lösungen im Hinblick auf Herausforderungen in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen gesucht. Graziella Iannone: «Wir eröffnen den Mitarbeitenden einen Fächer an Möglichkeiten, bieten Methoden und Tools an.» Dadurch, dass die Fachstelle im Alltag nicht in den etuvia's präsent ist, nimmt sie eine Aussensicht ein und der Abstand zu herausfordernden Situationen ist sehr hilfreich.

Selbstreflexion spielt im Beratungsprozess ebenfalls eine zentrale Rolle, damit Handlungsspielräume sichtbar werden und eine für die Person stimmige Umsetzung gelingt, die zugleich im Einklang mit dem Konzept der «Neuen Autorität» steht. Dabei geht es vor allem darum, die Prinzipien der «Neuen Autorität» in der Praxis umzusetzen – zum Beispiel, wie man Präsenz aufbaut, den Wiedergutmachungsprozess bei Kindern und Jugendlichen begleitet oder mit herausforderndem Verhalten umgeht und die eigene Selbstregulation stärkt.

Auch die Vernetzung ist im Sinne der «Neuen Autorität» eine tragende Säule und macht die Fachstelle zugleich als Vermittlerin zwischen anderen Standorten



«Durch unsere interdisziplinäre Arbeit können wir eine ganzheitliche Stärkung erreichen, da wir das ganze Umfeld betrachten und in die Handlungsmassnahmen miteinbeziehen.»

Andreas Kamber,
Fachstelle Pädagogik



Graziella Iannone, Leiterin Fachstelle Pädagogik, und Andreas Kamber, Mitarbeiter Fachstelle Pädagogik



«Es gibt keine deutlichere Offenbarung über den Zustand einer Gesellschaft als die Art, wie sie ihre Kinder behandelt.»

(There can be no keener revelation of a society than the way it treats its children) – Zitat von Nelson Mandela. Es erklärt die Berufsmotivation von Graziella Iannone, Leiterin Fachstelle Pädagogik

oder Institutionen. Sie stellt Vernetzungen zwischen Mitarbeitenden oder Fachschaften her, die bereits mit gleichen oder ähnlichen Herausforderungen konfrontiert waren. Durch solche Begegnungen werden unterschiedliche Sichtweisen, Erfahrungen und Überlegungen geteilt und zugleich die Haltung der «Neuen Autorität» gefestigt.

Die Fachstelle Pädagogik arbeitet auch konzeptionell: Sie entwickelt bestehende Konzepte weiter oder entwirft neue und treibt damit Innovation und Entwicklung voran. So legt sie die Grundlage dafür, dass etuna dem kontinuierlichen sozialen Wandel gerecht wird und auf die grossen gesellschaftlichen Veränderungen, die Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche haben, angemessen reagieren kann.

Was sind die neuesten wissenschaftlichen pädagogischen Erkenntnisse? Haben diese einen Einfluss auf die weitere Entwicklung der pädagogischen Leitlinien?

Ja, die neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse beeinflussen die pädagogische Arbeit bei etuna und sie sollen im Einklang mit dem Konzept der «Neuen Autorität» umgesetzt werden.

Beispielsweise verbinden die Inhalte der bindungsgeleiteten Intervention von Henri Julius und des Sina-Kongresses «Stärke statt Macht» ein tieferes Verständnis für das Verhalten von Kindern und Jugendlichen und erweitern die Handlungsmöglichkeiten. Die Betrachtung von Bindung wird dabei unter dem Blickwinkel neurowissenschaftlicher Erkenntnisse neu beleuchtet, was eine grosse Bedeutung für die Beziehungsgestaltung hat. Es ist wichtig, die Zusammenhänge verschiedener Fachrichtungen wie Psychomotorik, Logopädie, Psychologie und Neurologie in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen. Durch diese interdisziplinäre Perspektive und Zusammenarbeit entsteht ein erheblicher Mehrwert, weshalb im Rahmen des Organisationsentwicklungsprozesses die interdisziplinäre Zusammensetzung der Teams gezielt gestärkt wurde.

Was ist Ihre persönliche Motivation und Passion für Ihren Beruf?

«Meine Motivation sind ganz klar die Kinder – aber auch ihr Umfeld: Ich möchte einen Beitrag zur Gesellschaft leisten, indem ich die Kinder und Jugendlichen

stärke, sie zur Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme ermutige und sie dabei unterstütze, einen sicheren Platz im Leben zu finden, sodass sie ihrerseits die Gesellschaft mitgestalten können», führt Graziella Iannone aus. «Diese Leidenschaft ist mein Motor. Um dies zu ermöglichen, ist die Stärkung des Umfelds, der Fachpersonen und des familiären Systems von grösster Bedeutung. Genau das tun wir bei der Fachstelle Pädagogik. Es ist eine grosse und interessante Aufgabe, der Heterogenität der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden.»

Andreas Kamber rundet ab: «Bei etuna werden die Kinder und Jugendlichen stets ganzheitlich betrachtet. Durch unsere Interdisziplinarität können wir eine ganzheitliche Stärkung erreichen, da wir das ganze Umfeld berücksichtigen und in die Handlungs-massnahmen einbeziehen.»

Haben Sie Zukunftsvisionen? Welche Ziele verfolgt die Fachstelle Pädagogik in den nächsten Jahren?

Die Zukunftsvision der Fachstelle ist es, dem sozialen Wandel Rechnung zu tragen, innovativ und agil zu sein, die Qualität der Pädagogik hochzuhalten und etuna kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Zu den aktuellen Zielen gehört, das Beratungs- und das Fortbildungsangebot stärker intern bekannt zu machen und die Zusammenarbeit mit der Fachstelle zu festigen, sodass die Zusammenarbeit langfristig fest im Arbeitsalltag verankert ist. Ein weiteres Ziel ist es, das Angebot für externe Fachpersonen und Institutionen durch gezielte Fortbildungen zu erweitern. Dabei können wir durch unsere Expertise, welche wir durch die Erfahrung mit unserer Klientel gewonnen haben, und dem Fachwissen zur «Neuen Autorität» einen grossen Beitrag im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit herausforderndem Verhalten leisten. Last but not least: «Wenn dann dereinst unsere Beratungen weiterempfohlen werden, und wir direkte Auswirkungen bei den Kindern und Jugendlichen, aber auch bei den Mitarbeitenden sehen, haben wir etwas erreicht», darin sind sich beide Fachpersonen einig.

Angebotsübersicht

	Tagessonderschule	Wocheninternat	Schule	Arbeitstraining	Wochenendbetreuung	365-Tage-Struktur	Psychomotorik-Therapie
etuna st. johann	●	●	●				
etuna kasteln		●	●		●		
etuna friedberg		●	●		●		
etuna seon			●	●		●	
etuna psychomotorik							●

Tagessonderschule, Wocheninternat

etuna st. johann
Steigstrasse 24, 5313 Klingnau
Tel. 056 269 10 00, info.st-johann@etuna.ch

Wocheninternat

etuna kasteln
Kasteln 2, 5108 Oberflachs AG
Tel. 056 444 22 00, info.kasteln@etuna.ch

Wocheninternat

etuna friedberg
Sarmenstorferstrasse 31, 5707 Seengen
Tel. 062 767 77 27, info.friedberg@etuna.ch

Übergangs- und Entlastungsangebot, Notfallplatzierung

etuna seon
Seetalstrasse 4, Postfach 143, 5703 Seon
Tel. 062 797 75 88, info.seon@etuna.ch

Psychomotorik-Therapie

etuna psychomotorik
Steigstrasse 24, 5313 Klingnau
Tel. 056 269 10 30, info.pmt@etuna.ch

Geschäftsstelle

etuna
Kasteln 5, 5108 Oberflachs
Tel. 056 444 22 01, info@etuna.ch

www.etuna.ch

Hast du auf dem letzten Klassenausflug Fotos gemacht?

Malst du coole Bilder oder witzige Cartoons?

Schicke sie uns, damit wir sie auf dieser Seite teilen können.
info@etuna.ch

In der Kolumne «etunaturtalente» kommen Kinder und Jugendliche mit ihren Leidenschaften und Hobbys zu Wort. Unglaublich, was alles in diesen jungen Menschen steckt! Sie betätigen sich aktiv und erfolgreich in Sport, Musik, Kunst, Kultur und in Vereinen. Hier präsentiert der 9-jährige David Imhof seine Leidenschaft für das Kickboarden.

etunaturtalente

Du bist sehr gerne auf dem Pumptrack; was gefällt dir denn so gut am Kickboarden?

Wenn ich Kickboard fahre, dann bin ich draussen und nur auf das Fahren konzentriert – so gewinne ich Abstand zum Alltag. Wenn ich nicht gerade Kickboard auf dem Pumptrack fahre, dann fahre ich Street, also auf den Strassen. Beim Kickboardfahren gibt es verschiedene Techniken: z. B. Wheelies, dabei fährt man auf dem Hinterrad, oder Grinden. Grinden bedeutet, mit einem Teil des Kickboards auf einer Kante/Stange zu fahren. Eigentlich fahre ich meistens auf dem Pump. Der Pump ist eine aufgebaute Strecke, die eine Kurve oder so eine Welle drin hat. Ich weiss bei allen Pumps in der Umgebung auswendig, wann es rauf und runter, links oder rechts geht.



David auf dem Pumptrack

Hast du noch ein Ziel, das du mit dem Kickboarden erreichen möchtest?

Ich möchte noch unter 11 oder 12 Jahren einen Sponsor kriegen. Am liebsten hätte ich Red Bull als Sponsor.

Wie kommt man denn zum Kickboarden, sind deine Eltern auch schon Kickboard gefahren?

In Klingnau wurde ein Pumptrack aufgebaut und dann haben mir meine Eltern ein Kickboard gekauft. So ein ganz einfaches, das ich jetzt mit einem Trick kaputt machen würde. Und die anderen Kids sagten zu mir «Fahr schneller, fahr schneller» ... Diese Kids fahren jetzt schlecht für meine Verhältnisse, obwohl sie auch fliegen, aber nur ein- bis zweimal. Ich habe geübt und geübt und bin gut geworden. Als ich das erste Kickboard erhielt, war ich etwa 6 oder 7 Jahre alt. Das erste gute Kickboard erhielt ich mit 7 oder 8 Jahren, und mein erstes richtig gutes Kickboard, also das, welches ich jetzt habe, habe ich mit 8 Jahren erhalten, also vor gut einem Jahr. Am Anfang bin ich auch noch BMX gefahren, aber seit ich 8 Jahre alt bin, fahre ich mehr und mehr Kickboard; aber auch immer noch ein bisschen Mountainbike.

Abgesehen vom Kickboarden, was möchtest du später einmal werden, weisst du das schon?

Ja, Sportlehrer! Dann könnte ich mit den Schülern auch auf den Pumptrack gehen. Sport ist absolut mein Ding.

Habt ihr einen Pumptrack dort, wo du wohnst?

Ja. Manchmal gehe ich aber auch auf andere Pumptracks, zum Beispiel nach Würenlingen oder Baden. Im Aargau war ich schon fast überall, und in Zürich und im Rest der Schweiz war ich auch schon. Den Pumptrack hier finde ich etwas langweilig, weil ich diesen in- und auswendig kenne. Eigentlich kenne ich schon fast alle in- und auswendig. Der Pumptrack in Zürich ist riesig; er hat vier Bereiche und ist einfach mega. Wenn ich dorthin gehe, gehe ich mit meiner Mutter, das ist am sichersten. In Klingnau gehe ich alleine oder mit Kollegen.

Hattest du schon Stürze?

Ja, sicher schon ein paar am Anfang, aber jetzt falle ich nicht mehr oft. Einmal musste ich sogar zum Zahnarzt – der Unfall ist gerade vor dem Haus passiert: Ich bin mit dem Gesicht auf eine Kante gefallen. Beim doppelten Salto auf dem Trampolin hat es mir auch mal das Knie ins Auge geschlagen, dann hatte ich ein richtig blaues Auge.

Nimmst du auch an Wettkämpfen teil?

Ja, eigentlich wäre ich gerne zu einem Wettkampf gegangen, aber ich war dann krank. Ich würde gerne mal in Zukunft an einem Wettkampf in Klingnau auf dem Pumptrack teilnehmen und dort Kunststücke vorführen. Da würde ich 100% sicher gewinnen. Ich kenne jemanden, der ist 18 Jahre alt und fährt sehr gut, auch mit dem Velo, aber ich denke sogar, dass ich ihn besiegen könnte. Wir fliegen etwa gleich hoch und gleich weit – ich ein bisschen weiter und er ein bisschen höher ...

Was muss man anziehen fürs Kickboarden?

Im Minimum einen Helm. Am besten ist es, zu Beginn auch mit Schonern an Händen, Ellenbogen und den Knien zu fahren. Mit der Zeit reichen dann Knieschoner aus.

Nach intensivem Training gehört auch eine Verschnaufpause dazu.



«Wer viel übt, kann richtig gut werden», sagt David.

Umgangssprache «Kickboarden»

Wheelies: Der Kickboarder fährt auf dem Hinterrad.

Street: Man fährt und trickst in der echten Umgebung – also auf Strassen, Treppen und Bänken.

Grinden: Mit einem Teil des Fahrzeugs gleitet man auf einer Kante, Stange oder einem Rail entlang.

Deck: Das beschreibt das Trittbrett, also den langen, flachen Teil, auf dem man steht.

Trick: Dies ist eine Bewegung, die man mit etwas Geschick ausführt, um etwas Beeindruckendes zu zeigen.